

Horizonte erleben und erweitern

Der August-Kalender bescherte uns bekanntlich fünf Wochenenden, welche auch für die Mitglieder der Musikgesellschaft Hallau, allerdings ohne instrumentalen Einsatz, nicht ohne Aktivitäten verliefen. Zwischen einer Mitarbeit im Rahmen des Kantonal-Schützenfestes und dem seit vielen Jahren fest gebuchten Einsatz am Oberhallauer Bergrennen stand Mitte August die Durchführung eines Wander-Wochenendes auf dem Programm.

Rund 20 Musikantinnen und Musikanten und weitere nahestehende Personen sowie ein äusserst sportlicher Vierbeiner meldeten sich dazu an und nahmen, mit der gewohnt seriösen und durchdachten Vorbereitung unseres Präsi, am Samstag, 15. August 2009 den zweitägigen Trip in Angriff.

Ziel und Abläufe waren bekannt, und die Reise führte uns ab Hüntwangen mit den SBB über Zürich HB nach Chur. Im Bündner Hauptort angelangt, stiegen wir ins Postauto um und kamen bereits vor der Mittagszeit in Flims an. Ein kurzes Einlaufen war angesagt, auf dem Weg von der Poststelle zur Sessellift-Talstation. Nach dem Fassen der Fahrkarten führte uns der Sessellift über die Alp Foppa auf gut 1800 Höhenmeter auf die Alp Naraus. Hier war es nun mehr als angebracht, den ersten Durst zu löschen und die Energie-Speicher in Form von Alpkäse, Salsiz, Wurstsalat, Suppe für die bevorstehenden Wanderstunden aufzuladen. Dazu genossen wir einen prächtigen Blick in süd-östlicher / -westlicher Richtung in die Berge, wo einige plus/minus 3000er-Gipfel, an den Nordhängen noch mit Schnee bedeckt, in der Sonne glitzerten.

Nach einer kurzen Fahrt mit einer Gondelbahn, begleitet von etwelchen Gletschirm-Seglern starteten wir auf der Alp Cassons auf praktisch 2700m zu unserer gut vierstündigen Tour. «Hard-Core», auf gut Deutsch «Harter Kern» nannte sich gemäss Tagesbefehl unsere Gruppe, welche sich nach einem kurzen Angewöhnen an die etwas dünnere Luft auf den Weg machte. Nicht in Reih und Glied, hingegen in geordneter Kolonne und gut bewacht von Hündin Leila wanderten wir von der Bergstation Cassonsgrat entlang einer Hochebene mit spiegelnden Bergbächen durch die sogenannte Tektonik-Arena, welche sich seit wenigen Monaten zu den Unesco-Weltnaturerben zählen darf. Aufgenommen wurde diese Arena ins Welterbe, weil sie als Musterbeispiel für Gebirgsbildung gilt. Vor etwa 260 Millionen! Jahren bildeten sich aus Geröll, Sand und Mineralien Gesteine, welche im Laufe der Alpenfaltung über die viel jüngeren Gesteinsmassen schoben. Altes Gestein liegt somit auf jungen Felsmassen.

Mit Blick auf die Glarner Alpen mit dem berühmten Martinsloch und bevor wir links abdrehten in Richtung Süden war nach zwei Stunden ein Marschhalt angesagt. Dies gab uns Gelegenheit, den Rucksack um einige Kilos zu erleichtern und erneut Verpflegung in Form von mitgebrachten Würsten, Brot, Käse, Gemüse und Früchten einzunehmen. Nicht nur Eistee, Wasser oder Rivella mundeten, sondern auch der mitgeschleppte Riesling-Sylvaner und Pinot noir! Unser abendliches Ziel, die Segneshütte, war von weitem bestens ersichtlich und die Wanderung ging zielstrebig, jedoch sehr gelassen, weiter.

Unsere Uhren zeigten gut nach fünf Uhr, als wir in der Segneshütte eintrafen, und von den Kollegen freudig empfangen wurden, welche anstelle der beschriebenen Wanderung eine kürzere Route bevorzugten. Nach einem ersten Durstlöscher machten wir uns frisch, bezogen das Lager und ein stilles oder lautes «In sich gehen» hinsichtlich konditioneller Verfassung war offensichtlich.

Die Wirtin liess es sich alsdann nicht nehmen, uns ein ausgezeichnetes Abendessen «à la cuisine des Grisons» in vier Gängen zu vernehmen. Kaum war die Schoggi-Crème verschlungen und die Gläser nachgefüllt, war die Gruppenbildung unübersehbar. Dies in absolut positivem Sinne, denn zu den zwei Damen und zwei Herren, welche sich mit den Jasskarten bereits vor dem Essen anfreundeten, gesellten sich zwei weitere Gruppen, um mit einem Schieber die Kräfte zu messen. «Drüüfach unneuo oder obenabe» oder «Schellen / Schilten-Trumpf» beherrschte die Hütte, massvoll begleitet von feinem Jeninser, Calanda-Bräu und Kafi-Luz. Nach diesem erlebnisreichen Tag und dem vergnüglichen Abend kehrte bereits um die Mitternachtsstunde Ruhe ein.

Ein strahlender Sonntag-Morgen begrüßte uns zum Aufwachen und das reichhaltige Frühstück kam allseits gut an. Unsere Vorfreude auf einen einmaligen Bergsonntag wurde dann allerdings für einen kurzen Moment eingeschränkt: Die Wirtin wollte von einer nachträglichen Begleichung von Übernachtung und Essen via Zah-

lungssystem der Banken nichts mehr wissen und verlangte Barzahlung. Offenbar traute sie aus unerklärlichen Gründen unserer Kreditwürdigkeit nicht mehr, was wir nicht nachvollziehen konnten. Schliesslich waren die Getränke-Lager nach unserem Dafürhalten nicht übermässig strapaziert worden. So halfen wir in Sachen Bargeld-Versorgung untereinander aus und marschierten dann während gut einer Stunde talwärts auf die Alp Naraus, von wo aus uns der Sessellift zurück nach Flims-Dorf brachte. Der Tag war noch jung und die Sonne wärmte die Luft mehr und mehr auf. Uns allen war bewusst, dass uns die bevorstehende Wanderung durch den Flimservald arg ins Schwitzen bringen würde. Absolute Priorität hatte jedoch der unmittelbare Zugang zu einem Bancomat. Glücklicherweise gehört heute die Maestro-Karte zur individuellen Grundausrüstung und so konnten die weiteren Bedürfnisse für sofort verfügbare Kaufkraft problemlos abgedeckt werden. Der rund einstündige Marsch mit Mittagsrast in einem gediegenen Ausflugsrestaurant in Conn liess auch Gedanken zum weiteren Programm aufkommen. Fest

stand einzig die Abfahrtszeit in Flims. Während die einen die tolle Aussicht in die Rheinschlucht auf der Plattform II Spir genossen, kehrten die anderen vorzeitig zurück in Richtung Flims. Wer die Badehosen im Gepäck mitführte, liess es sich nicht nehmen, im warmen Caumasee eine willkommene Erfrischung zu geniessen. Mit dem Zeitpunkt der Rückreise waren wieder alle zusammen und im gut besetzten Postauto und in den an die Kapazitätsgrenzen stossenden SBB-Zügen ging es zurück in unsere Heimat.

Dieses Wander-Wochenende ist ein weiteres unvergessliches Erlebnis in der Geschichte der MGH. Ein aufrichtiger, herzlicher Dank gilt Roman Bader, welcher die Wanderung zusammen mit seiner Frau und mit den Buben rekognoszierte und einwandfrei organisierte. Die Stimmung untereinander war einmalig und die gute Laune war auch am Sonntag-Abend uneingeschränkt vorhanden. So sind die Voraussetzungen für eine solide Aufbauarbeit hinsichtlich der bevorstehenden Auftritte im Herbst bzw. im Winter und für eine weiterhin hohe Blasmusik-Qualität zweifelsohne vorhanden.

